



Bildungssprachliche Kompetenzen (BiSpra): Anforderungen, Sprachverarbeitung & Diagnostik



psychologisch-erziehungswissenschaftliches Teilprojekt:

Karin Berendes¹, Birgit Heppt², Petra Stanat², Sabine Weinert¹

¹ Otto-Friedrich-Universität Bamberg, ² Freie Universität Berlin

Projektstart: 01.01.2010 (Vorlauf Berlin: 01.11.2009)

Theoretischer Hintergrund

Als wichtige Voraussetzung für schulischen Erfolg gilt die Beherrschung der so genannten „Bildungssprache“ (*academic language*). Von dieser wird angenommen, dass sie insbesondere für Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache eine Hürde darstellt (z. B. Gogolin, 2009).

Das Konstrukt Bildungssprache kann in Abgrenzung zum alltäglichen Sprachgebrauch definiert werden. Unter diesen Ansatz fällt beispielsweise die Unterscheidung zwischen *BICS* (*Basic Interpersonal Communication Skills*) und *CALP* (*Cognitive/Academic Language Proficiency*) nach Cummins (2002). *BICS* sind für die Verständigung in kognitiv wenig anspruchsvollen Situationen, in denen neben der Sprache auch der soziale Kontext Informationen liefert, ausreichend und scheinen Kindern mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Familien keine besonderen Schwierigkeiten zu bereiten. Das Verständnis kognitiv anspruchsvoller Inhalte in kontext-reduzierten Situationen, wie sie sich in der Schule finden, erfordert jedoch die Beherrschung von *CALP*.

Über solche bildungssprachlichen Kompetenzen verfügen Kinder aus sprachlichen Minderheiten und bildungsfernen Familien oft nur in unzureichendem Maße, was es ihnen erschwert, in der Schule erfolgreich zu sein.

Schleppegrell (2004) beschreibt spezifische Sprachfunktionen, die für ein vertieftes Verständnis der schulischen Inhalte nötig sind, und sprachliche Strukturen, die diese Sprachfunktionen auszeichnen. Typische Sprachfunktionen im Unterrichtskontext sind z. B. Beschreibungen, Erklärungen und Definitionen (Butler et al., 2004). Wie Schleppegrell (2004) für das Englische feststellen konnte, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den lexikalischen und grammatischen Merkmalen, die das Register alltäglicher Interaktionen charakterisieren und denjenigen Merkmalen, die für das akademische Register typisch sind. Es wird vermutet, dass die Beherrschung von typisch akademischen Sprachfunktionen insbesondere Kindern mit Migrationshintergrund Schwierigkeiten bereitet (Solomon & Rhodes, 1995).

Fragestellungen des Projekts

Bislang ist nicht geklärt, welche Bedeutung der Bildungssprache für Bildungsprozesse in der Grundschule zukommt. Zumindest für den deutschsprachigen Raum liegen kaum empirische Befunde darüber vor, welche spezifischen Merkmale der Bildungssprache einen schulischen Kompetenzerwerb und Bildungserfolg erschweren (vgl. zusammenfassend Eckhardt, 2008).

Ziel unseres Projekts ist es daher, mit Hilfe quasi-experimenteller und experimenteller Versuchsdesigns zu untersuchen, welche Merkmale der Bildungssprache Grundschulkindern mit unterschiedlichem familiären Hintergrund besondere Probleme bereiten und ob bzw. inwieweit sich hierbei Unterschiede zwischen Kindern aus bildungsfernen deutschsprachigen Familien und Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache zeigen. Dazu werden verschiedene, potenziell schwierigkeitsgenerierende Merkmale akademischer Sprache systematisch variiert und deren Effekte auf das Hörverstehen der Kinder untersucht.



© Photocase.com

Stand der Arbeit & Ziele



© Photocase.com

Es sollen Hörverstehensaufgaben konstruiert werden, mit denen überprüft werden kann, inwieweit Kinder mit unterschiedlichem familiären Hintergrund in der Lage sind, Wortbedeutungen aus Texten zu erschließen. Des Weiteren sollen Aufgaben entwickelt werden, mit denen die Fähigkeit zur Informationsentnahme aus Texten sowie zur Erschließung von Zusammenhängen und zur Bildung eines Situationsmodells auf Basis von Texten gemessen werden kann. Die Texte werden hierbei systematisch hinsichtlich verschiedener Merkmale von Bildungssprache (siehe Kasten) variiert.

Zudem werden Aufgaben zur Erfassung sprachkomponenten-bezogener Kompetenzen (z.B. Wortschatz, Grammatik) erstellt, die speziell auf die identifizierten Stärken und Schwächen von Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache sowie von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern ausgerichtet sind.

Mit den entwickelten Aufgaben sollen Grundschulkindern verschiedener Klassenstufen (N=3600) untersucht werden. Ausführliche Informationen zu den Bedingungen des Spracherwerbs und dem sprachlichen Hintergrund der Kinder sollen über ein standardisiertes Elterninterview (CATI – *Computer Assisted Telephone Interview*) erfasst werden.

→ Übergeordnetes Ziel: In Zusammenarbeit mit dem an der Universität Hamburg angesiedelten linguistischen Teilprojekt (Leitung: Prof. Dr. Redder) soll ein standardisiertes Testinstrument zur Erfassung grundlegender sprachlicher und bildungssprachlicher Kompetenzen im Grundschulalter (5-12 Jahre) entwickelt werden.

Einige Merkmale von Bildungssprache:

- konzeptuelle Schriftlichkeit
- spezifisches, oftmals abstraktes Vokabular
- komplexe syntaktische Strukturen
- lexikalische Verdichtung
- Nominalisierungen
- Passivkonstruktionen
- figurative Ausdrücke

Literatur

- Bailey, A. L., & Butler, F. A. (2003). *An evidentiary framework for operationalizing academic language for broad application to K-12 education: A design document*. Los Angeles, University of California: National Center for Research on Evaluation, Standards, and Student Testing (CRESST).
- Butler, F. A., Lord, C., Stevens, R., Borrego, M., & Bailey, A. L. (2004). *An approach to operationalizing academic language for language test development purposes: Evidence from fifth-grade science and math*. Los Angeles, University of California: National Center for Research on Evaluation, Standards, and Student Testing (CRESST).
- Cummins, J. (Ed.). (2002). *BICS and CALP*. London: Routledge.
- Eckhardt, A. G. (2008). *Sprache als Barriere für den schulischen Erfolg. Potentielle Schwierigkeiten beim Erwerb schulbezogener Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund*. Münster: Waxmann.
- Gogolin, I. (2009). Zweitsprachigkeit und die Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten. In I. Gogolin & U. Neumann (Eds.), *Streitfall Zweitsprachigkeit – The Bilingualism Controversy* (pp. 263-280). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Halliday, M. A. K. (1994). *An introduction to functional grammar* (2nd ed.). London: Edward Arnold.
- Schleppegrell, M. J. (2004). *The language of schooling. A functional linguistics perspective*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum.
- Solomon, J., & Rhodes, N. C. (1995). *Conceptualizing academic language*. UC Berkeley: Center for Research on Education, Diversity and Excellence.



Karin.Berendes@uni-bamberg.de
Birgit.Heppt@fu-berlin.de
Petra.Stanat@fu-berlin.de
Sabine.Weinert@uni-bamberg.de

